

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 109 (1976)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Ernst Stucki, 1905–1976

Am 17. August 1976 verschied Ernst Stucki in Bümpliz völlig unerwartet und mitten aus emsiger Tätigkeit heraus. Ein Herzversagen setzte einem reich erfüllten Leben buchstäblich von einer Minute zur andern ein Ende und, wenn je, wurde einem hier eindringlich bewusst: «Rasch tritt der Tod den Menschen an...»



So ist nun der liebe, treue Freund, Kollege und Weggefährte so vieler gemeinsamer Stunden und Tage still, fast unbemerkt, ohne viel Wesen zu veranlassen, von uns gegangen. Sein Hinschied war Abbild seiner Lebenshaltung, er erfolgte wie ein logisch angefügter Schlusspunkt. Uns bleibt über ein jähes Aufwachen hinaus, das einen bei der Todesnachricht überfiel, das tröstliche Wissen um ein gütiges Geschick, das dem nun Dahingegangenen sanft das Werkzeug aus der Hand nahm und ihn heimführte.

Der am 20. Juni 1905 geborene Ernst Stucki trat nach dem Besuch der Primarschule in Ursellen und der Sekundarschule Grosshöchstetten ins Seminar Muristalden ein und holte sich dort das Rüstzeug zu seinem Beruf. Nach seiner Patentierung im Frühjahr 1925 und anschliessendem kürzerem Stellvertretungsdienst übernahm er eine Stelle an der Primarschule Niederbipp. Früh schon trat bei ihm ein ausgeprägter Wesenszug in Erscheinung: Sein Wirken, ein stetes Dienen, galt vor allem den auf der Schattenseite des Lebens Stehenden. Dieser Grundhaltung blieb er bis an sein Lebensende verpflichtet. Er erwirkte in Niederbipp die Gründung einer Hilfsklasse, deren Führung ihm anvertraut wurde. Zur vertieften Ausbildung besuchte er Kurse am HPS Zürich. Damit war sein weiterer beruflicher Weg gezeichnet. Man beanspruchte seinen Dienst im Gemeinderat und im Kirchgemeinderat. Im Jahre 1946 wurde er an die Hilfsschule der Stadt Bern gewählt, wo er nun

seine Lehrtätigkeit mit grossem Erfolg bis zu seiner im Frühling 1971 erfolgten Pensionierung fortsetzte. Auch hier nahm die Öffentlichkeit seine Dienste in Anspruch. Er gehörte dem Kirchgemeinderat von Bümpliz als Mitglied an. Der Schwerhörigenverein der Stadt Bern fand in ihm einen pflichtbewussten Präsidenten und Verfechter seiner besonderen Anliegen. Tausende glücklicher Kinder erlebten unter seiner Führung unvergessliche Tage und Wochen in Ferienkolonien und Skilagern, die der Unermüdlche, unterstützt von seiner hilfreichen Gattin, im Auftrage von Pro Juventute und des Vereins abstinenter Lehrer des Kantons Bern leitete. Es ist kaum zu ermessen, welche Unsumme von Arbeit mit der Organisation und Durchführung von weit über 60 Kolonien und Lagern verbunden war! Zahlreich sind sodann die von Ernst Stucki geleiteten Lehrerkurse für Metallarbeiten. Wer dort namentlich in die Kunst des Emaillierens, der Herstellung von allerlei Schmucksachen eingeführt wurde, war beeindruckt vom feinen Formensinn und handwerklichen Geschick des begnadeten Methodikers.

Das Bild des segensreichen Schaffens wäre unvollständig, gedächte man nicht der aufopfernden Betreuung seiner in den letzten Jahren mehr und mehr pflegebedürftig gewordenen Gattin. Dass Ernst Stucki schliesslich noch Zeit fand, der edlen Muse im Lehrgesangsverein Bern zu huldigen – er tat es stets als begeisterter Sänger – verdeutlicht das Bild dieses Menschen: Güte, Treue, Frohmüt, Dienst am Nächsten in vornehmer Gläubigkeit.

Inhalt – Sommaire

† Ernst Stucki, 1905–1976	437
† Otto Schröer, Melchnau	438
Wie sind Primarlehrer auszubilden?	438
Bernische Weiterbildungsklassen (WBK)	439
Bericht über die Abgeordnetenversammlung des BMV	440
Volkshochschulkurse Bern und Umgebung	441
Zentralstelle für Lehrerfortbildung	441
Symposium «Sehen des Kindes»	441
Kindergartenbesuch für alle!	441
Sektion Konolfingen	441
Voranzeige	442
Vereinsanzeige	442
Die Hochschule steht Ihnen als Hörer offen!	442
L'Université vous accueille comme auditeur!	442
1 ^{er} octobre 1976: Relève au Secrétariat central	446
Education physique scolaire	446
Course d'orientation pour les écoles biennoises	447
Avenir des Ecoles normales du Jura et formation des	
enseignants primaires	447
Mitteilungen des Sekretariates	449
Communications du Secrétariat	449

Das war denn auch der Grundton der Abschiedsworte von Pfarrer Meister an der Beerdigung vom 20. August 1976 in Bümpliz, und das klang wieder in zwei vom Lehrergesangsverein der Stadt Bern vorgetragene Chorälen aus Bachs Passionen.

Wir stehen in tiefer Dankbarkeit für ein so reiches Wirken, für alles, was Ernst Stucki so Vielen gegeben hat. Seiner Frau und seiner Tochter gilt unser herzlichstes Mitfühlen. F.

† Otto Schröer, Melchnau

89. Promotion Staats-Seminar Hofwil-Bern



Unser Kamerad Otto Schröer wurde 1907 in Bern geboren, besuchte dort die Schulen und trat 1924 ins Seminar Hofwil ein. Im November 1928 wurde er an die 5./6. Klasse in Melchnau gewählt, 1954 kam er an die erweiterte Oberschule, an welcher er tätig war bis zu seiner Pensionierung 1971. 1932 schloss er mit Lilly Senften den Ehebund; der Ehe wurden ein Sohn und zwei Töchter geschenkt. Die Gemeinde Melchnau dankt ihrem verdienten Lehrer für sein Wirken an der Oberschule und in seinen Ämtern als Organist und in verschiedenen Behörden und Vereinen; so z. B. für 30 Jahre Dienst als Fürsorgeseekretär. Ich lasse hier einige Äusserungen anlässlich seiner Beerdigung im vergangenen Juni folgen:

Ein gleichaltriger Kollege: «Über 40 Jahre stand er in der Schulstube, war seinen Schülern stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, wusste sie in seiner frohmütigen Art positiv zu beeinflussen und auf die zukünftigen Lebensaufgaben vorzubereiten. Voll Vertrauen streut der Lehrer Samenkorn um Samenkorn aus und hofft, es möge jedes aufgehen und reiche Frucht tragen. Otto Schröer hatte in dieser Hinsicht eine glückliche Hand. Seine Saat fiel durch all die Jahre vornehmlich auf fruchtbaren Boden.»

Ein jüngerer Kollege: «Zu dritt traten wir als junge Lehrer in Melchnau unsere erste Stelle an. Hier lernten wir Otto Schröer kennen. Vom ersten Tag an behandelte er uns Anfänger als vollwertige Kollegen. Ohne sich je aufzudrängen, ohne uns belehren zu wollen, war er da, wenn man seine Hilfe oder seinen Rat brauchte. Seine Pflicht als Oberlehrer erfüllte er nicht durch grosse Worte, sondern durch sein Vorbild.»

Ein Promotionskamerad: «Frühjahr 1924: Wieder einmal ist eine neue Promotion in Hofwil eingerückt. Mich kleines, schüchternes Landbuebli trifft es neben einen stämmigen Stadtberner, Otto Schröer. Ich betrachte meinen Nachbarn mit gemischten Gefühlen, da lächelt er verschmitzt und meint: ‚Du bisch auso der Fritz, he – und i bi der Otti, mir wei luege zäme uszcho!‘ Und ob wir zusammen auskamen! Mir war und blieb er Freund und allen 89ern ein Kamerad durch dick und dünn.

Wenn man die Worte geradlinig und unbestechlich einmal bedenkenlos gebrauchen darf, so wohl auf Otto bezogen. Ein einmal ins Auge gefasstes Ziel hartnäckig verfolgen und nicht nachlassen. Mit den Leuten auszuwachen versuchen, aber nicht von seinen Grundsätzen abweichen. Billige Augendienerei und unseriöse Arbeit sind nichts für einen Schulmeister. Das waren einige seiner Ansichten, die er uns nicht vorgesagt, sondern *vorgelebt* hat.

Auch nach dem Seminar hielt er uns die Treue. Wie oft hat er wohl versucht, einen Kameraden, der durch irgend einen Umstand sich von der Promotion entfernte, wieder zu seinen Kameraden zurückzubringen. Erst letzten Sommer noch luden er und seine Gattin die ganze Promotion mit den Frauen zu sich in ihr Heim in Melchnau ein.

Und nun heisst es Abschied nehmen von einem lieben Kameraden. Otto, wir danken Dir für Deine Treue gegenüber unserer Promotion und für das Vorbild, das Du uns in vieler Hinsicht warst.» f. s.

Wie sind Primarlehrer auszubilden?

Eine Entgegnung auf den Artikel von Dr. H. Wyss¹

Sehr geehrter Herr Wyss,

Ihre Frage ist, was die Struktur der Ausbildung betrifft, ganz einfach zu beantworten:

- Wir Lehrer wollen eine 6 Jahre dauernde Ausbildung mit gebrochenem Weg.
- Das haben wir mit dem Beschluss der Abgeordnetenversammlung vom Frühjahr 1975 deutlich gesagt!

Wir wollen nicht Ihr Modell, von dem wir immer mehr befürchten, es schaffe ein Präjudiz für eine endgültige fünfjährige Seminarbildung.

Aber leider ist es wieder einmal so, dass die Würfel bereits gefallen waren, bevor ein Projekt erarbeitet wurde. Wer die auf der ersten Seite Ihrer umfangreichen Studie² aufgeführten gesetzlichen Bestimmungen für eine Strukturreform gelesen hat, dem wird klar, dass die ED von Anfang an eine Gesetzesänderung umgehen wollte.

Doch nun zu Ihrer Entgegnung auf die Alternativvorschläge von Herrn Dr. W. Marti³.

Sie darf nicht einfach hingenommen werden, denn sie zeigt gerade in der zentralen Frage des 6. Ausbildungsjahres, wie wenig reif Ihr Projekt eigentlich ist.

¹ Berner Schulblatt Nr. 39 vom 24. September 1976

² Heinz Wyss, Inhalte und Strukturen einer erneuerten und verlängerten Primarlehrerausbildung, Haupt 1975.

³ Werner Marti, Zur Reform der Lehrerbildung im Kanton Bern. Bedenken, die zur Rückweisung der Vorschläge der von der ED eingesetzten Arbeitsgruppe führen. Berner Schulblatt Nr. 36 vom 3. September 1976.

Es fällt besonders auf, dass die sehr vagen Umschreibungen des Weiterausbildungsjahres andere Vorstellungen erwecken als die grafische Darstellung im BSB vom 25. Juni 1976.

Herr Marti bezieht sich offenbar mehr auf die Grafik und vermutet, es sei eine Institution damit verbunden, wie sie Herr Dr. Müller seinerzeit in einer Studie vorgeschlagen hatte. Tatsächlich werden aber im Bericht der Arbeitsgruppe ED zwei Wege offengelassen – nämlich der auf den Vorschlägen von Herrn Müller beruhende und mit einem zentralen Institut verbundene und derjenige einer «open university» mit regionalisiertem Kurssystem. Das sind aber zwei ganz verschiedene Dinge, und im zweiten Fall kann man kaum mehr von einem «Weiterausbildungsjahr» sprechen. Insbesondere wird dadurch die seinerzeit von der Seminardirektorenkonferenz ebenfalls abgelehnte Regionalisierung nicht überwunden. Es heisst in der damaligen Stellungnahme (Zitat aus Ihrer Studie, S. 85): «Die Seminardirektorenkonferenz stimmt der Zentralisierung der freiwilligen Weiterausbildung grundsätzlich zu und nimmt Abstand von dem im Bericht der Kommission Schläppi festgehaltenen Grundsatz: ‚Die Ausbildung – gemeint ist die freiwillige Weiterausbildung – erfolgt möglichst dezentralisiert in Zusammenarbeit mit den Seminaren und der Universität.›

Wir zitieren im weiteren aus der gleichen Studie, wo Sie die Ideen des Vorstehers des Amtes für Unterrichtsforschung darlegen: «Die Ideenskizze eines ‚Offenen Didaktikums‘ folgt dem Beispiel der englischen ‚Open university‘. Sein Vorteil besteht gegenüber dem Projekt Müller darin, dass der Unterricht nicht an eine einzige Institution gebunden ist. Eine Zentrale plant die Ausbildung und organisiert die Studien. In den Regionen entwickeln sich didaktische Weiterbildungszentren. Der Adressatenkreis ist grösser, als es an einem Institut für die Weiterbildung möglich wäre, die Durchführung der Kurse und Seminare lässt sich flexibler gestalten, und das Konzept ist mit der Lehrerfortbildung zu koppeln.» Anschliessend an die zitierte Stelle streichen Sie selbst die Nachteile dieses Systems heraus, schwächen dann aber diese massive Kritik wieder ab und sehen eine Verbindung beider Möglichkeiten.

Im neuesten Artikel nun vollziehen Sie eine Wendung. Vorerst zitieren Sie den Direktor des Zürcher Oberseminars, der mit Nachdruck darauf hinweist, dass sich mit der Studiendauer von zwei Semestern keine selbständige Institution begründen lasse und fahren dann fort, dass «die Einrichtung der Weiterbildung bessere Voraussetzungen» schaffe, und einige Zeilen weiter unten wird plötzlich der Rahmen der ‚Open university‘ als erstrebenswert dargestellt. Ist das der Ersatz oder die Form des so hochgepriesenen ‚Rekurrenten Weiterbildungsjahres‘, bei dem das «Jahr» wegfällt? Was veranlasste Sie zu Ihrem Rückzieher?

Auch die Zurückweisung der Kritik von Dr. W. Marti wegen der ungleichen zeitlichen Belastung der Seminar- und Gymnasiumsabsolventen beim Sekundarlehrerstudium mutet merkwürdig an. Nachdem es im Bericht und Antrag der Arbeitsgruppe ED (hinter der natürlich Sie stehen) heisst «Das Sekundarlehrerstudium (und über dieses der Zugang zu den andern Fakultäten ausser Medizin) kann nach fünf Seminarjahren sofort angetreten werden; eine gegenüber den Gymnasiasten um ein Semester verkürzte Ausbildungszeit ist nicht ausgeschlossen», präsentieren Sie nun eine (wenn auch durch die Verwendung der Möglichkeitsform relati-

vierte) Version, wie sie schon in Ihrer Studie (S. 205) abgedruckt ist. Die Benachteiligung wird bagatellisiert. In keiner Weise denken Sie auch nur daran, dass die Sekundarlehrer aus dem Primarlehrerstand zuerst meist einige Jahre Schule gehalten hatten. Ausserdem kann man auch eine Gegenrechnung machen: Wählt jemand den gymnasialen Weg zum Primarlehrerberuf, so hat er mit 5 ½ Jahren nicht nur das Lehrerpapier, sondern auch die Matur in der Tasche!

Die realistische Alternative von W. Marti, die nach 4 Jahren einen Zugang sowohl zum Oberseminar – zunächst mit einem Jahr am bisherigen Seminar und später anschliessend in einem Studienzentrum zu absolvieren – wie auch zum Sekundarlehreramt oder auf kurzem Wege zur anerkannten Matur ist weit offener und attraktiver. Was die Möglichkeiten eines zunächst einjährigen Berufsbildungsjahres betrifft, so sei immerhin auf die sich im allgemeinen sehr gut bewährenden Kolleginnen und Kollegen der Maturkurse verwiesen. Und diese hatten erst noch nicht die gleiche, pädagogisch und musisch angereicherte Grundausbildung.

Was uns im weiteren dazu veranlasst, zusammen mit Herrn Marti Ihr Projekt zurückzuweisen, ist der Umstand, dass Ihre angestrebte Stossrichtung eine völlig andere ist als diejenige der weiter fortgeschrittenen Reformbewegungen in andern Schweizer Kantonen. Wir meinen, für einmal sollte sich auch der Kanton Bern einer schweizerischen Tendenz anschliessen, schon deshalb, weil «sein» Modell interkantonal nie wegweisend sein wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Rolf Maurer, Langenthal
Hansruedi Stauffer, Biel
Herbert Zaugg, Köniz

Bernische Weiterbildungsklassen (WBK)

Aufgabe und Ziel

Die bernischen Weiterbildungsklassen vermitteln fähigen und lernwilligen Primarschülerinnen und -schülern diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihnen eine berufliche Ausbildung mit erhöhten Ansprüchen ermöglichen. Sie unterstützen in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung die Schüler bei ihrer Berufsfindung.

Aufgabe und Organisation der WBK sind im Dekret vom 18. September 1968/22. September 1972 des Grossen Rates und in den Weisungen der Erziehungsdirektion vom 11. November 1971/15. Januar 1974 geregelt.

Unterricht

Der Unterricht umfasst folgende Fächer:

Deutsch und	Technisches Zeichnen
deutsche Korrespondenz	Physik/Chemie
Französisch	Staats- und Wirtschaftskunde
zweite Fremdsprache	Berufs- und Lebenskunde
Rechnen	Zeichnen und Werken
Algebra	Singen/Musik
Geometrie	Sport

Die einzelnen Fächer können je nach Zusammensetzung der Klasse obligatorisch oder fakultativ erklärt werden. Die Mädchen haben ausserdem Gelegenheit, während des Weiterbildungsjahres den obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungskurs (entspricht dem 5-Wochen-Kurs) zu absolvieren.

Finanzielles

Schulgeld wird für die Schüler keines erhoben. Auswärtigen kann an die Kosten für Reise, Verpflegung und evtl. Unterkunft ein Stipendium gewährt werden (die Formalitäten erledigt die WBK).

Aufnahme

Die WBK stehen offen:

- Schülern, deren Berufsziel eine Weiterbildung erfordert
- Spätentwickelten, bei denen eine Nachschulung angezeigt ist
- Schülern, denen trotz Eignung der Besuch einer Sekundarschule nicht möglich war.

Die Schüler treten im Anschluss an die obligatorische Schulzeit in die WBK über. Andere Anwärter können nur ausnahmsweise zugelassen werden.

Die Voraussetzung zum Eintritt in die WBK erfüllt, wer das Pensum des 9. Primarschuljahres mit guten Leistungen abgeschlossen hat.

Jeder Anwärter hat eine Aufnahmeprüfung zu bestehen. Diese umfasst in der Regel die Fächer Deutsch, Französisch, Rechnen und ein Prüfungsgespräch.

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt auf amtlichem Formular durch den Bewerber persönlich. Anmeldetermin ist der 31. Oktober. Eine Anmeldung an mehreren Orten ist nicht möglich.

Auskunft/Formulare

Für weitere Auskunft und für den Bezug von Formularen wende man sich an:

3011 Bern	Städt. Schuldirektion, Seilerstrasse 4	031 64 61 11
2502 Biel	Städt. Schuldirektion, Zentralplatz 49	032 21 21 11
3400 Burgdorf	Tschannen R., Steinhofstrasse 17	034 22 93 29
4950 Huttwil	Rettenmund P., Gassen, 3451 Häusermoos i. E.	063 7 12 48
3098 Köniz	Ziehli E., Tulpenweg 107	031 59 26 81
3510 Konolfingen	Kummer B., Ursellen	031 99 00 14
4900 Langenthal	Widmer H., Haldenstrasse 71	063 2 39 51
3550 Langnau	Schwaar H.U., Dorfberg 553	035 2 29 24
3072 Ostermundigen	Heger W., Bernastr. 60, 3005 Bern	031 44 95 07
3700 Spiez	Hertig H., Wiesenbergweg 24, 3652 Hilterfingen	033 43 28 55
3600 Thun	Keller F., Riedstrasse 43a, 3626 Hünibach	033 23 32 73
3052 Zollikofen	Hold G.J., Primelweg 13, 3004 Bern	031 23 42 84

Bericht über die Abgeordnetenversammlung des BMV

vom 23. Juni 1976 im Restaurant «Innere Enge» in Bern

1. Der Präsident, Hans Grütter, heisst um 14.30 Uhr 44 Abgeordnete, sechs Gäste und die Mitglieder des Kantonalvorstandes willkommen.
2. Der Präsident verliest die Namen der im Vereinsjahr verstorbenen Kolleginnen und Kollegen, welcher die Anwesenden durch Erheben gedenken.
3. Das Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 10. September 1975 wird genehmigt.
4. Der Vizepräsident, Paul Müller, lässt den Jahresbericht des Kantonalvorstandes genehmigen. Dieser ist inzwischen im Schulblatt publiziert worden.
5. Die Jahresrechnung weist Einnahmen von Fr. 48 115.95 und Ausgaben von Fr. 50 096.85 auf. Der Ausgabenüberschuss von Fr. 1980.90 wurde verursacht durch die Druckkosten für die Dokumentation und die zusätzlichen Versammlungen der Schulhausvertreter, der Sektionen und der Delegierten bezüglich der Strukturfragen. Nachdem Paul Müller den Revisorenbericht verlesen hat, wird die Rechnung genehmigt.
6. Der Voranschlag für das Vereinsjahr 1976/77 sieht Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von Fr. 48 050.- vor. Der Mitgliederbeitrag soll wie bisher Fr. 30.- betragen. Voranschlag und Jahresbeitrag werden ebenfalls genehmigt.
7. Für die demissionierenden Vertreter des Juras und des Oberaargaus, Paul Müller und Urs Kurth, werden ohne Gegenstimme Roland Gurtner, Biel, und Kurt Adolf, Langenthal, gewählt. Für den ebenfalls zurücktretenden Vertreter des Mittellandes, Hans Jürg Bohler, hat die Sektion noch keine Nomination vorgelegt. Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, dass der Nachfolger von H. Bohler, Ende August durch die Sektion vorgeschlagen, im Kantonalvorstand ohne Stimmrecht Einsitz nehmen soll. Der Betreffende wird dann an der nächsten Abgeordnetenversammlung gewählt. Als Nachfolger für Hans Rudolf Marmet, Spiez, wählt die Versammlung Urs Kurth, Ersigen, als zweiten Vertreter des BMV in den KV BLV. Der Präsident dankt allen abtretenden Mitgliedern des Kantonalvorstandes und charakterisiert ihre Tätigkeit.
8. Die Abgeordneten beschliessen, in Anlehnung an den BLV, dieses Jahr für verspätet in den BMV eintrittswillige Lehrkräfte keine Nachzahlungen zu erheben. Die Lohnersatzkasse kann allerdings auf solche Nachzahlungen nicht verzichten.
9. Der Präsident orientiert über die Ergebnisse der Sektionsversammlungen, die über die Strukturfragen durchgeführt wurden, und erläutert das weitere Vorgehen. Die Versammlung unterstützt die Haltung des Kantonalvorstandes und das skizzierte Vorgehen.
10. Nebst der Erledigung der anfallenden Geschäfte sieht der Kantonalvorstand folgende Hauptanliegen: Sekundarlehrausbildung, LEMO-Bericht, die Primarlehrausbildung im Kanton Bern, eine Umfrage der SSK betreffend Übertritte in die Höheren Mittelschulen, Strukturfragen. Im Sektor Weiterbildung wird der BMV sei-

nen Mitgliedern nächstes Jahr wiederum eine Reise anbieten können. Sie wird unter der Leitung von Peter Michel, PD Dr. K. Aerni und voraussichtlich Prof. B. Messerli nach Mexiko und Guatemala führen.

11. Unter dem Traktandum «Verschiedenes» aufgeworfene Fragen seien erwähnt: Pflichtstundenordnung, Altersentlastung, Zusatzlektionen, Brief der Inspektoren betreffend Quartals- und Semesterpläne, Revision des Mittelschulgesetzes, Pensionierungsalter, stellenlose Sekundarlehrer.

Um 17.15 Uhr kann der Präsident die Versammlung schliessen.

Der Präsident: *Hans Grütter*

Der Sekretär: *H.U. Hofmann*



Volkshochschule Bern und Umgebung Programmheft Oktober–Dezember 1976

Kursorte

Bern, Bolligen, Münchenbuchsee, Muri, Neueneegg, Wohlen, Worb und Zollikofen

Kursbereiche

Lebensprobleme, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Geographie und Geschichte, Kunstfächer, Literatur, Sprachen, Exakte Wissenschaften (Mathematik, Chemie usw.), Biologie und Medizin, Kunstgewerbe und Freizeitgestaltung, Gymnastik.

Zu all diesen Themenbereichen werden mehrere Kurse angeboten, die in manchen Fällen auch Lehrerfortbildung sein können – unterrichtsbezogen und allgemeinbildend. Bei einigen Kursen werden den teilnehmenden Lehrern die Kurskosten rückvergütet, siehe dazu Programmheft 9, Seite 6 unten.

Detailliertes Programm und Anmeldungen

Volkshochschule Bern, Sekretariat, Bollwerk 15,
3001 Bern



Zentralstelle für Lehrerfortbildung

In folgenden Kursen sind noch Plätze frei:

Kontaktveranstaltung Lehrer – Erziehungsberater (Kurs-Nr. 9.1.8)

Burgdorf, 5. November, 16.30–18.30 Uhr; 3–4 weitere Sitzungen

Leitung: Erziehungsberater-Team

Lehrer- und Schülerverhalten im Unterricht (Kurs-Nr. 9.1.16)

Bern, altes Schulhaus Länggasse, je Dienstag, ab 26. Oktober, 17–20 Uhr; 6 × 3 Stunden

Leitung: Dr. Hans Joss, Dr. Marcel Sonderegger

Adrian von Bubenbergh in Sage und Geschichte (Kurs-Nr. 9.10.6)

Bern, altes Schulhaus Länggasse, je Freitag, ab 5. November, 17–19.30 Uhr; 5 × 2½ Stunden

Leitung: Sergius Golowin

Kurs für Gemeinschaftsvorführung

(Kurs-Nr. 9.14.5)

Bern, Turnhalle Sekundarschule Hochfeld, 30./31. Oktober

Leitung: Hedi Fankhauser, Turnlehrerin

Nähere Angaben zu allen Kursen siehe Programmheft 9.

Anmeldungen sind möglichst bald zu richten an die *Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sablistrasse 44, 2012 Bern* (Telefon 24 43 03).



Symposium «Sehen des Kindes»

Die Früherkennung von Sehfehlern ist in vielen Fällen Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung. Deshalb führt das Informationszentrum für besseres Sehen (IBS) am 25. Oktober 1976 in Bern ein Symposium durch, an welchem prominente Augenärzte, ein Lichttechniker und ein Augenoptiker die Kenntnisse vermitteln, die helfen, mangelndes Sehvermögen bei Kindern frühzeitig zu erkennen. Das Symposium richtet sich an Ärzte, Gemeindeschwestern, Fürsorgerinnen, Kindergärtnerinnen, Lehrkräfte sowie Gesundheits- und Schularztämter. Eine Ausstellung von Sehtestgeräten ist dem Symposium angegliedert. Das detaillierte Programm kann beim IBS, Postfach 18, 4900 Langenthal bezogen werden.

Kindergartenbesuch für alle!

Die Gewerkschaft Erziehung (GE) hat mit Bedauern davon Kenntnis genommen, dass die gesetzliche Verankerung des Anspruchs auf ein Kindergartenjahr (Motion Ruth Hamm) im Grossen Rat auf Ablehnung stiess. Damit wurde eine Gelegenheit verpasst, jedem Kind die besten Ausbildungsmöglichkeiten zu gewähren. Die Erfassung im Vorschulalter ist ein erster Schritt, besonders für Kinder aus benachteiligten Schichten eine gleiche Ausgangslage für den Schulantritt zu schaffen.

Gerade auch in ländlichen Verhältnissen bedeutet der Kindergartenbesuch eine notwendige Vorbereitung auf die Erfordernisse der Schule, der es nicht möglich ist, allzu grosse Entwicklungs-Unterschiede auszugleichen. Bei den Überritten in die Sekundarschule zeigt sich das mit aller Deutlichkeit.

Die GE ist überzeugt, dass ein Gesetz im Sinne der Motion eine befriedigendere Lösung der Vorschulerziehung bringen kann. Es ist zu hoffen, dass nicht weiterhin finanzielle Erwägungen die optimale Förderung der benachteiligten Kinder verhindern.

Für den Vorstand: *Andreas Meier*

Sektion Konolfingen

Sektionsversammlung vom 7. September 1976 in Münsingen

Die Orientierungs-Versammlung über die Revision der Primarlehrerausbildung stiess in unserer Sektion auf reges Interesse (86 Teilnehmer). Drei Referenten erläuterten die gelben Separatdrucke im Schulblatt zur Frage der Lehrerausbildung: Die Herren Huber, Wullschläger und Perren.

Nach einer eingehenden Diskussion fand eine Abstimmung über die sechs Hauptpunkte statt (zur Orientierung der ED), die positiv verlief.

Das wichtige Anliegen der Ausbildung werden wir mit Interesse weiterverfolgen.

Maria Walther

Voranzeige

Konzert in der Stadtkirche Burgdorf

Die Konzertgemeinschaft Burgdorf (Frauenchor, Gesangsverein, Männerchor Liederkranz und *Lehrergesangsverein Burgdorf*) bringen am 13. November um 20 Uhr und am 14. November um 16 Uhr das Deutsche Requiem von J. Brahms zu Gehör.

Das früheste der grossen Chorwerke von Brahms, das «Deutsche Requiem» op. 45 – in der Zeit zwischen 1861 und 1868 geschrieben – ist in jeder Beziehung äusserst reich ausgestattet und stellt deshalb auch wesentlich höhere Anforderungen an die Ausführenden. Kurz hintereinander wurde Brahms durch den Tod seiner Mutter und denjenigen seines Freundes Robert Schumann betroffen und tief aufgewühlt. In seinem Requiem – dessen Text der Komponist selber nach Worten der Heiligen Schrift zusammenstellte – setzte sich Brahms mit der Tragik des Todes auseinander. Das Werk ist nicht unbedingt der kirchlich-liturgischen Gattung zuzuordnen, sondern ist ganz persönlich erlebtes und gestaltetes Überwinden von tiefer Trauer; ist Gegenüberstellung von Vergänglichkeit und Ewigkeitshoffnung, von Trauer und Trost. Tod und Ewigkeit werden aus ganz persönlicher, menschlicher Sicht behandelt – und gerade dies ist vielleicht mit ein Grund, weshalb das Werk immer wieder auf Ausführende wie Zuhörende eine ungeheuer eindringliche Wirkung ausübt.

Die Texte der sieben Teile hat Brahms dem Neuen Testament und den Psalmen entnommen. Sie führen den Hörer aus der Erschütterung, über die Vernichtung

(«Denn alles Fleisch, es ist wie Gras») hin bis zur tröstlichen Erhebung («Selig sind die Toten»). Zu dem mit äusserst dankbaren Aufgaben betrauten Chor und einem grossen sinfonischen Orchester treten zwei Solostimmen, ein Sopran und ein Bariton. In den Burgdorfer Aufführungen werden diese Partien zwei erstklassigen Kräften anvertraut: *Herrat Eicker*, eine deutsche Sängerin, der auch schon in der Schweiz ein ausgezeichnete Ruf vorangeht, betreut den Sopranpart, und *Kurt Widmer*, der in vielen Ländern Europas bekannte junge Schweizer Sänger, nimmt sich der Baritonpartie an. Den instrumentalen Teil übernimmt das Berner Sinfonieorchester. Die Leitung hat *Kurt Kaspar*.

Der Vorverkauf beginnt am 1. November 1976 im Musikhaus Rosenbaum, Poststrasse 8, Burgdorf, Telefon 034 22 33 10. Im Vorverkauf bezogene Karten berechtigen zum Anhören der letzten Chorprobe am Freitag, 5. November 1976, um 20 Uhr im Gemeindesaal am Kirchbühl und zum Eintritt an der Hauptprobe am Samstag, 13. November, um 15 Uhr in der Stadtkirche. Preise: Fr. 22.–, Fr. 18.–, Fr. 15.– Fr. 8.– (numerierte); für Schüler, Lehrlinge, Studenten Fr. 2.– (unnumerierte).

Vereinsanzeige

Ausstellung von Handarbeiten

im Kantonalen Haushaltungslehrerinnenseminar Bern, Welti-
strasse 40, Bern

Öffnungszeiten

Freitag, 22. Oktober, 9–12 und 14–18 Uhr
Samstag, 23. Oktober, 10–12 und 14–20 Uhr
Sonntag, 24. Oktober, 10–12 und 14–18 Uhr



Die Hochschule steht Ihnen als Hörer offen! L'Université vous accueille comme auditeur!

Die Auswahl der Vorlesungen, auf die wir hinweisen, erfolgte nach praktischen Erwägungen (Nachmittagsstunden); das vollständige Verzeichnis ist käuflich und liegt in der Kanzlei auf.

Abgesehen von allfälligen Sondergebühren für Material, Reisekosten, Versicherung, die in der Eingangshalle der Hochschule angeschlagen sind, schulden die Hörer, da die Gebühr pauschaliert wurde, pro Semester Fr. 25.– bis zu 5 Wochenstunden, Fr. 50.– bis zu 10 Wochenstunden.

Das Vorgehen:

1. Einsenden des Anmeldescheines an die Verwaltung der Universität, Hochschulstrasse 4, 3000 Bern. – Daraufhin erhalten Sie einen Hörschein (im Doppel) und einen Einzahlungsschein.
2. Nötigenfalls die Einwilligung des Dozenten zum Besuch der Vorlesung einholen (z. B. anlässlich einer Vorbesprechung oder Vorlesung).

Ce sont des considérations pratiques qui nous ont guidés dans le choix des cours que nous publions (heures d'après-midi). La liste complète est en vente à l'Université; on peut la consulter à la chancellerie.

A part les émoluments supplémentaires perçus pour des travaux de laboratoire, une assurance ou des frais d'excursion, etc., affichés dans la halle d'entrée de l'Université, les auditeurs versent une finance globale de Fr. 25.– par semestre pour 1–5 heures hebdomadaires, Fr. 50.– pour 6–10 heures.

Comment s'y prendre:

- 1° Envoyer la demande de feuille d'inscription à l'administration de l'Université, Hochschulstrasse 4, 3000 Berne. – Vous recevrez alors la feuille d'inscription en double et un bulletin de versement.
- 2° Cas échéant, demander au professeur la permission de suivre son cours (par exemple à l'occasion de l'entrevue préparatoire ou d'une leçon).

3. Beide Hörscheine ausfüllen und an die Universität senden. Kollegiengeld und Gebühren auf ihr Postscheckkonto 30-26 349 einzahlen (spätestens bis 15. November).
4. Nach Erhalt des abgestempelten Exemplars des Hörscheines die Unterschrift des Dozenten einholen (Anfangstestat, später das Schlusstestat).
- Bis Mitte November ist der «probeweise» Besuch einer Vorlesung ein altes akademisches Recht.

Dauer der Vorlesungen:

25. Oktober 1976 bis 5. März 1977

Auswahl von Vorlesungen und Übungen

Legende

- a = 13.00-14.00 h.
 b = 14.00-15.00 h.
 c = 15.00-16.00 h.
 d = 16.00-17.00 h.
 e = 17.00-18.00 h.
 f = 18.00-19.00 h.
 g = 19.00-20.00 h.

Fächerverbindende Vorlesungen

- 2 Dr. F.G. Maier: Bibliothekswesen und Bibliotheksbenutzung. Mit Besichtigung von Berner Bibliotheken und Dokumentationsstellen.
 Di 18.15-19.45
- 3 Prof. G. Aeschbacher: Vokalkollegium Mo f

Evangelisch-theologische Fakultät

- 1003 Lektor R. Gradwohl: Jüdische Geschichte während der Nazizeit Di a
- 1004 Prof. H. Buchs: Lateinkurs I. Einführung für Anfänger Di de
- 1006 Prof. H. Buchs: Griechischkurs I. Einführung für Anfänger Mo, Do bc
- 1019 PD H. Scholl: Kirchengeschichtliches Seminar: Luther-Müntzer-Bauernkrieg Mo de
- 1029 Prof. U. Neuenschwander: Dietrich Bonhoeffer Di de

Christkatholisch-theologische Fakultät

- 2010 Prof. W. Frei: Franz von Assisi Di d

Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

- 3003 Prof. H. Schultz: Einführung in die Rechtsphilosophie Mi e
- 3009 PD P.R. Walliser: Geschichte des Privatrechts der Kantone Bern und Solothurn Mo d
- 3049 Prof. A. Zaugg: Staats- und Verwaltungsrecht des Kantons Bern Mo e, Mi de
- 3050 Prof. L. Révész: Militärrecht in Osteuropa Di e
- 3051 Prof. L. Révész: Aktuelle Fragen des osteuropäischen Presserechts Di f
- 3052 Prof. L. Révész: Geschichte und Gegenwart der kommunistischen Weltbewegung Mi f
- 3087 Prof. K. Rudolf: Agrarpolitik I Mo e
- 3091 Prof. O. Messmer: Probleme einer bernischen Waldwirtschaftspolitik Di b
- 3092 Prof. K. Jacobi: Internationale Wirtschaftsorganisation Di ef

3° Remplir les 2 feuilles d'inscription et les envoyer à l'Université. Verser la finance de cours au compte de chèques postaux 30 - 26 349 (jusqu'au 15 novembre).

4° Après avoir reçu en retour une des 2 feuilles d'inscription, dûment timbrée, demander sa signature au professeur (et de même en fin de semestre).

Une vieille tradition universitaire permet de suivre des cours «à titre d'essai», jusqu'au 15 novembre.

Durée des cours:

25 octobre 1976 au 5 mars 1977

Choix de cours et de travaux pratiques

Légende

- Mo = Montag usw.
 Lu = lundi, etc.

- 3093 Prof. P. Risch: Regionalpolitik, erläutert am Beispiel des Investitionshilfe-Gesetzes des Bundes Do d
- 3119 Prof. W. Rüegg: Einführung in die Bildungsforschung. Durchgeführt von Oberassistentin Meyer Mo ef
- 3130 Prof. B. Junker: Politische Institutionen und Entscheidungsprozesse Mi de
- 3133 PD M. Steinmann: Grundlagen der Massenkommunikationsforschung. Vorlesung, 1. Teil Mi bc, alle 14 Tage
- 3134 PD M. Steinmann: Vorlesung und Seminar zu ausgewählten Themen der Massenkommunikation Mi bc, alle 14 Tage
- 3136 Prof. R. Dieterle: Methodik I: Einführung in die methodischen Probleme des Wirtschaftsunterrichts Do de

Philosophisch-historische Fakultät

- 6002 Prof. G. Jánoska: Oberseminar: Karl Marx und die Menschenrechte Di fg
- 6011 Prof. T. Weisskopf: Einführung in die Pädagogische Anthropologie II Di, Mi e
- 6018 Prof. H. Aebli: Einführung in die Pädagogische Psychologie (kognitive Aspekte). Vorlesung für Studierende aller Richtungen Mi cd
- 6021 Prof. H. Aebli: Soziokulturelle Kontexte kognitiven Verhaltens. Durchgeführt von Assistent N.N. Fr 14-18
- 6028 Prof. N. Foppa: Vorlesung: Motivation Di bc
- 6032 Prof. M. v. Cranach: Soziale Wahrnehmung. Vorlesung und Seminar. 4stündig Mo, Di 16-18
- 6063 Prof. G. Redard: Sprachwissenschaftliche Interpretation ausgewählter griechischer und lateinischer Texte Mi d
- 6076 Prof. J.-Chr. Bürgel: Vorlesung: Islamische Kulturgeschichte - Gestalten und Ideen. I: Von Muhammad bis Averroes Fr g

- 6080 Prof. J.-Chr. Bürgel: Arabische Lektüre: Moderne arabische Darstellungen islamischer Geschichte Mo bc
- 6081 Prof. J.-Chr. Bürgel: Persische Lektüre: Persische Märchen und Fabeln Fr de
- 6089 Prof. Th. Gelzer: Griechisches Seminar: Menander Do bc
- 6091 Prof. O. Gigon: Cicero De officiis und die antike Ethik Mo de
- 6092 Prof. O. Gigon: Vergil, Bucolica, Lektüre und Interpretationen Di de
- 6093 Prof. O. Gigon: Lactantius, Institutiones Divinae, die Rezeption antiker Philosophie durch das Christentum Mi de
- 6103 Prof. H.J. Lüthi: Das deutsche Drama von A. Gryphius bis G. Hauptmann. In Beispielen Do, Mo e
- 6107 PD H. Thomke: Heinrich Heine Mo cd
- 6112 PD M.J. Böhler: Jean Paul Mi de
- 6114 Prof. M. Bindschedler: Vorlesung und Kolloquium: Von Eckhart zu Luther Mi bc
- 6122 Prof. E. Stadler: Adolphe Appia und Edward Gordon Craig, Begründer der modernen Inszenierung Di e
- 6123 Prof. E. Stadler: Theaterwissenschaftliche Übungen (Theater, Hörspiel, Film, Fernsehen) Mi de
- 6124 Fil.mag. K. Naumann-Magnusson: Einführung ins Schwedische Do f
- 6126 Prof. R. Fricker: Seminar: John Milton: Paradise Lost, Paradise Regained, Samson Agonistes Di c, Do d
- 6128 Prof. R. Fricker: Proseminar: Four Modern English Novels Mi de
- 6131 Prof. H. Utz: Übersicht über die britische Geschichte I. Für Anglisten Mo d
- 6143 Lecturer J. McHale: Discussion Group Thursday a
- 6144 Lecturer J. McHale: Idioms and Synonyms Thursday ef
- 6165 Prof. P.O. Walzer: Pascal Mercredi e
- 6191 Prof. H. Jaksche: Seminar: Tolstoi und Dostojewskij Mo ef
- 6197 Prof. W. Marschall: Wirtschaftsethnologie Mi bc
- 6203 Prof. H.-G. Bandi: Einführung in die Urgeschichte Mitteleuropas: Forschungsgeschichte, Methode, Umwelt, Mensch, Früh- und Alt-paläolithikum Fr bc
- 6204 Prof. H.-G. Bandi: Grosse prähistorische Neuentdeckungen Fr de
- 6211 Dr. R. Stucky: Syrische Städte des Hellenismus und der Römerzeit Di e
- 6212 Prof. H. Jucker: Architektur und Plastik von Nero bis Traian Do de
- 6218 Prof. G. Walser: Seminar: Probleme der antiken Sklaverei. Gemeinsam mit PD Breitenbach Do fg
- 6222 PD H.R. Breitenbach: Griechische Geschichte der archaischen und klassischen Zeit. Vorlesung Di e
- 6230 Prof. E. Walder: Geschichte der Neuzeit: Mitte des 16. bis Anfang des 17. Jahrhunderts Mo, Do e
- 6233 Prof. W. Hofer: Geschichte und Theorie des Imperialismus Fr c
- 6237 Lektorin J. Garamvölgyi: Europa 1919-1929: Phase der Konsolidierung? Mo c
- 6238 Prof. U. Im Hof: Aufriss der Schweizergeschichte (19./20. Jahrhundert) Do b
- 6239 Prof. U. Im Hof: Gesellschaft und Gesellschaften (zur Sozietätsbewegung des 18. Jahrhunderts) Mo b
- 6242 Prof. B. Mesmer: Die Revolutionen 1948/49 Fr d
- 6249 Lektor H.U. Jost: Quellenlektüre zur Geschichte des schweiz. Bundesstaates Di ef
- 6250 PD U. Bitterli: Geschichte der europäisch-überseeischen Beziehungen vom 16. zum 18. Jahrhundert. Mit Lektüre von Quellenberichten Mi bc
- 6251 Dr. H. Michel: Einführung in bernische Geschichtsquellen (mit praktischen Übungen) Fr 14-15.30
- 6252 Dr. H.R. Kurz: Die schweizerische Landesverteidigung im Zweiten Weltkrieg Di 18.15-19.30
- 6253 Prof. E.J. Beer: Gotische Kunst in Frankreich, die Zeit Ludwigs des Heiligen Mo ef
- 6256 Prof. L. Mojon: Baukunst der Frührenaissance: Italien II Di ef
- 6259 PD S. von Moos: Architektur seit 1900. Grundlagen und ausgewählte Probleme Fr c
- 6261 Prof. St. Kunze: Richard Wagner Do 11-13
- 6267 Prof. S. Veress: Claude Debussys «Pelléas et Mélisande» Mi fg
- 6282 Lector H.W. Grüniger: Literatur: Von Luther bis Lessing Mardi ef
- 6301 Lector L.-M. Suter: Harmonie I Jeudi 13-14
- 6305 Lector M. Corboz: Laboratoire de chant choral Lundi ef
- Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät*
- 7001 PD V. Gorgé: Einführung in die Geschichte der exakten Wissenschaften I Mo e
- 7003 Prof. H. Hadwiger: Integralgeometrie Di, Mi, Fr d
- 7006 Prof. P. Wilker: Algebraische Zahlentheorie Mi bc
- 7022 Lektor N. Ragaz: Einführung in die Programmierung I Do de
- 7023 Lektor R. Nüscheler: Darstellende Geometrie I Do bc
- 7039 Prof. P. Wild: Einführung in die Astronomie I Mo 13.30-15
- 7040 Prof. P. Wild: Ausgewählte Kapitel der Astronomie Do ef
- 7087 Lektor Th. Binkert, Prof. E. Schanda, H.P. Weber: Seminar auf dem Gebiete der angewandten Physik Mo bc
- 7090 Lektor Th. Binkert: Festkörperphysik I, mit Übungen Mi de

7092	Dr. Th. Tschudi, Prof. H.P. Weber: Experimentelle Optik Mi bc	7273	Prof. G. Grosjean: Kartographie I (allgemeine Kartographie). Mit Übungen und Besichtigungen Mi bc
7093	Lektor K. Borer: Elektronik I (lineare Schaltungen) Mo ef	7297	Lecteur J.-P. Portmann: Géographie physique générale Mardi 14-17
7215	Prof. E. Niggli: Einführung in die Mineralogie und Petrographie. Gemeinsam mit Prof. Jäger Fr 8-9, 13-14	7299	Lecteur A. Denis: Géographie humaine générale Mercredi cd
7244	Prof. W. Nabholz: Allgemeine Geologie (exogene Vorgänge auf den Kontinenten) Di de	7309	Lecteur R. Sandrin: Chimie organique Lundi, jeudi bc
7252	Proff. F. Allemann, R. Herb, A. Süsstrunk, PD A. Matter, PD U. Gasser: Ringvorlesung in Geophysik, Struktureller Geologie, Stratigraphie, Erdgeschichte, Paläontologie und Sedimentologie. Für Studierende mit Ergänzungsfach Geologie-Mineralogie Fr e	7311	Lecteur J.-P. Portmann: Géographie physique de la Suisse Mardi a
7265	Prof. F. Gyax: Physikalische Geographie I Mo, Di b	<i>Sekundarlehrant</i>	
7266	Prof. F. Gyax: Geographie der Schweiz II Do a	8010	Lecteur J.C. Joye: Histoire générale de la littérature française I Lundi c
7268	Prof. F. Gyax: Hydrologie Mi g	8011	Lecteur C.F. Sunier: Lectures expliquées Jeudi c
7271	Prof. G. Grosjean: Allgemeine Kultur- und Wirtschaftsgeographie I Mo, Di 12-13	8015	Lektor K. Anliker: Übungen zur lateinischen Grammatik I Di cd
7272	Prof. G. Grosjean: Historische Siedlungsgeographie I, mit Übungen Mo bc	8019	Prof. V. Hasler: Biblische Theologie im Überblick Fr a
		8031	PD U. Würigler: Einführung in die Mathematik Mo, Di cd

Bitte deutlich schreiben!
Ecrivez lisiblement s. v. p.

Wintersemester 1976/77
Semestre d'hiver 1976/77

Anmeldung zum Bezug eines Auskultantenscheines Demande de feuille d'inscription pour auditeur

Name / Nom: _____

Vorname / Prénom: _____

Fakultät / Faculté: _____

Geburtsdatum: Tag: _____ Monat: _____ Jahr: _____
Date de naissance: jour: _____ Mois: _____ Année: _____

Genauere Adresse (PLZ, Ort, Strasse, Hausnummer):
Adresse exacte (indicatif, localité, rue, n°): _____

Bei Familie / p. a. chez: _____ Tel. Nr. / N° tél.: _____

_____, den / le _____

Unterschrift / Signature: _____

1^{er} octobre 1976:
Relève au Secrétariat central

Adieux

Mesdames, Messieurs, chers collègues,

Après vingt ans passés au service de la SEB, je prends aujourd'hui congé de vous. Bien qu'étant le fruit d'une décision personnelle, cette séparation avancée d'un semestre est teintée de regret: en effet, au poste que je quitte, les heurs et malheurs de la corporation et des nombreux collègues qui vous demandent conseil et assistance vous accaparent presque intégralement.

Jetant un regard en arrière, je me rends compte, non sans un certain étonnement, des changements, inattendus au départ, qui sont intervenus depuis la deuxième guerre mondiale dans l'école publique. Une des conséquences en a été que le nombre des enseignants que les dirigeants de la SEB ont à représenter et à conseiller a doublé. Depuis huit à dix ans, en outre, tant de traditions ont été mises en question, tant d'innovations ont été introduites dans le domaine scolaire – et chaque fois, il s'agissait de garantir au mieux le droit de regard et de participation du corps enseignant.

Nombreux sont les progrès accomplis, nombreux les problèmes qui attendent leur solution. Puisse, par exemple, la réforme des études pédagogiques – victime, il y a quarante ans, de l'entêtement de quelques enseignants francs-tireurs – se réaliser enfin à brève échéance, ne fût-ce qu'en une première étape.

Chers collègues, je vous remercie de la confiance que vous m'avez accordée. Ces vingt années ont été riches en tâches intéressantes et en contacts personnels précieux. Je souhaite à l'école et à son corps enseignant un avenir fructueux et je termine en vous priant de n'oublier jamais que les femmes et les hommes qui assument la direction de la SEB – Comité cantonal, Comité directeur, commissions, fonctionnaires à plein temps, etc. – se dépensent sans compter pour vous servir au plus près de leur conscience. Continuez à les soutenir en participant dans un esprit constructif à la gestation des idées et à l'élaboration des décisions: vos dirigeants ne sont certes pas infaillibles (ils en sont conscients), mais ils disposent d'informations multiples. Faites en sorte que parmi les voix critiques on entende aussi l'opinion de ceux qui reconnaissent les acquis positifs – cela encouragera vos mandats à continuer à se dévouer pour la cause commune. Mes vœux les meilleurs accompagnent mon successeur Moritz Baumberger ainsi que les autres collègues qui sont à la tête de la SEB – et ceux qui leur succéderont.

Marcel Rychner

M. Marcel Rychner, secrétaire central de la Société des enseignants bernois depuis le 1^{er} octobre 1956, se retire de son poste le 30 septembre. Celui qui a vu de près les grandes charges incombant au secrétaire central peut mesurer ce que signifient vingt années de travail au service de la Société. L'activité de l'infatigable Marcel Rychner sera appréciée à sa juste valeur au sein du Comité cantonal lors de la séance du 27 octobre. Les remerciements bien mérités de la Société, c'est la prési-

dence de l'Assemblée extraordinaire des délégués qui les exprimera devant les délégués de toutes les régions du canton.

Pour aujourd'hui, en toute simplicité: Un grand merci, Marcel!

M. Moritz Baumberger entre en fonction le 1^{er} octobre. Quantité de problèmes l'attendent; quelques-uns déjà préparés et mis à jour dans les fondements par son prédécesseur, d'autres qui viennent de surgir ces jours. Dans la Société, on connaît bien la puissance de travail de M. Baumberger, élu en 1975, à l'arrière-saison. Puisse-t-il débiter, avec nos vœux de plein succès dans la solution des questions d'éducation et d'école, et dans son dévouement aux membres de la Société! Quant à sa personne, nous lui souhaitons une vraie satisfaction dans sa fonction difficile et une robuste santé – ce qui est bien une nécessité pour ce travail.

Hans Perren

Président du CC SEB

*

Chers (chères) collègues,

Je quitte aujourd'hui mon travail de maître pour servir l'Ecole bernoise sous une autre forme. Mon activité de secrétaire central de la Société des enseignants bernois ne peut avoir de succès que si elle est portée par ceux qui, dans leurs salles, concrétisent l'école; c'est pourquoi, je vous demande à tous votre confiance, votre collaboration et votre critique constructive là où cela paraît nécessaire.

Le temps est passé de la pénurie de maîtres, de la haute conjoncture économique et de l'euphorie des études. Nous autres maîtres, nous devons de nouveau lutter pour nos postes de travail et pour les moyens financiers destinés à nos écoles. Il nous faut une forte organisation professionnelle qui soit vraiment en mesure d'assister les collègues en difficulté et de représenter efficacement, vers l'extérieur, les intérêts des élèves et des maîtres.

Nous ne sommes forts que si nous faisons cause commune et recherchons le bien de tous, en forçant à se taire tous les égoïsmes de groupes.

Moritz Baumberger

Education physique scolaire

Entretien des installations de gymnastique et de sport

Conformément à l'article 10 de la loi sur l'école primaire et à l'article 44 de la loi sur les écoles moyennes, les communes sont rendues attentives que l'entretien des installations de gymnastique et de sport, salles de gymnastique et locaux annexes leur incombe.

Trop souvent, on rencontre des installations extérieures en mauvais état, telles que portique à grimper ou barres fixes rouillées, la fosse à sol mou inutilisable par manque de sable; dans les salles de gymnastique, certains engins tels que barres fixes ou anneaux balançants ne fonctionnent plus; les revêtements de sol trop sales ou trop cirés offrent des dangers imminents parce que trop lisses ou éblouissants.

Lors de l'établissement de futurs projets de constructions sportives, il sera tenu compte de l'entretien des installations existantes avant l'octroi de subventions cantonales.

Berne, septembre 1976

La Direction de l'instruction publique

Course d'orientation pour les écoles biennoises

Sous l'égide de l'Office J + S, et organisée plus particulièrement par MM. J.-P. Finazzi et J.-P. von Kaenel, une course d'orientation réservée aux écoles biennoises s'est déroulée, jeudi 9 septembre, dans les forêts du Buttenberg. Plus de 250 élèves provenant de presque tous les collèges primaires ou secondaires de la ville y participèrent. Seules les écoles du Châtelet et du Pasquart n'étaient pas représentées, ayant déjà une autre journée sportive à leur programme au cours de la même semaine. Des conditions atmosphériques nettement défavorables – une petite pluie fine et pénétrante ne cessa de tomber durant toute la compétition – ne découragèrent nullement les concurrents et ne ternirent pas leur plaisir de partir à la découverte des divers postes disséminés sous les couverts, sur un parcours de 3 km. (filles) ou de 3,9 km. (garçons). A noter que le succès de la manifestation est dû pour beaucoup à l'intérêt des membres du corps enseignant qui incitèrent leurs élèves à participer et les accompagnèrent sur les lieux des concours.

Voici les premiers classés de chaque catégorie (groupes de 2, éventuellement 3 élèves):

Filles: 3000 m. Dénivellation 50 m. 6 postes

- | | | |
|-------------------------|------------|---------|
| 1. Seiler Nicole 1961 | Poste | 23' 45" |
| Stauffer Martine 1963 | | |
| 2. Ischi Christine 1961 | Madretsch | 32' 30" |
| Nicatti Françoise 1961 | | |
| 3. Moser Béatrice 1962 | Battenberg | 36' 05" |
| Sudan Johanna 1963 | | |

85 filles sur 101 ont réussi l'examen de performance CO.

Garçons: 3900 m. Dénivellation 150 m. 7 postes

- | | | |
|---------------------------------|------------|---------|
| 1. Siber Patrice 1961 | Battenberg | 28' 45" |
| Curty Patrice 1961 | | |
| Loretto Pierre-André 1961 | | |
| 2. Soltermann Pierre-Alain 1961 | Poste | 29' 55" |
| Perret Roger 1960 | | |
| 3. Maeder Daniel 1961 | Madretsch | 31' 05" |
| Chassot Roland 1961 | | |

135 garçons sur 151 ont réussi l'examen de performance CO.

Carte spéciale de course d'orientation

Pour la première fois certainement dans le Jura, lors d'une course d'orientation scolaire, les concurrents avaient à disposition une carte au 1 : 10 000 spécialement élaborée par le Groupe d'orientation de Bienne. En effet, l'évolution de la course d'orientation demande une adaptation des cartes qui, maintenant, doivent tenir compte de besoins de plus en plus poussés et contenir beaucoup plus de détails que la carte nationale au 1 : 25 000. Les spécialistes exigent aujourd'hui des cartes qui reproduisent fidèlement le terrain de concours, en général recouvert de forêts:

- Représentation détaillée du relief (équidistance 5 m.).
- Indication des marécages, des coupes franches, des fourrés, etc.
- Détails (trous, fossés, bosses, sources, fontaines, clôtures, blocs de pierre, bornes, etc.).
- Différenciation des chemins, sentiers, couloirs, etc.

Ces cartes donnent toutes les informations permettant de trouver le cheminement de poste en poste et facilitent grandement la tâche des débutants, puisque tous les détails visibles du terrain y figurent.

L'élaboration de telles cartes constitue une tâche très ardue et représente un travail énorme d'exploitation dans le terrain (en moyenne 30 heures au km. carré). Leurs auteurs se trouvent en général dans les clubs qui veulent disposer du meilleur matériel possible pour un enseignement précis, judicieux et moderne de la CO. En Suisse, nous disposons pour l'instant d'environ 200 de ces cartes spéciales et leur nombre s'accroît sans cesse. Elles sont la propriété de groupements qui peuvent les fournir à un prix intéressant, spécialement aux écoles. Moniteurs J + S et enseignants les utiliseront avec profit, car elles conviennent particulièrement pour l'initiation des débutants, le perfectionnement et l'entraînement des coureurs avancés. Pédagogiquement, il est plus juste de débiter avec la carte spéciale pour ensuite passer à la carte nationale.

Nous espérons que ces quelques renseignements intéresseront certains responsables de groupements sportifs. Ils trouveront également d'autres informations complémentaires dans la brochure «Jeunesse et Sport» N° 9 de septembre 1974.

Service de presse J + S: R. M.

Avenir des Ecoles normales du Jura et formation des enseignants primaires

Le Synode d'Ajoie prend position

A l'instar des autres sections de la SEB, la section d'Ajoie et du Clos-du-Doubs a tenu, le 15 septembre, à l'anla de l'Ecole cantonale de Porrentruy, son synode extraordinaire consacré à la formation des enseignants primaires. Malgré l'importance de l'ordre du jour, une soixantaine d'enseignants seulement étaient présents: le tiers de l'effectif de la section.

Le futur Comité central de la Société pédagogique jurassienne
C'est au pas de charge – pour reprendre les propres termes de M. Paul Simon, secrétaire-adjoint de la SEB – que M. Pierre Migy, instituteur à Saint-Ursanne, mena la partie administrative. Le très jeune président de la section se soucia fort peu de sauver les apparences d'un vote démocratique en demandant à l'assemblée si elle avait des propositions à faire pour les quatre nominations inscrites en tête de l'ordre du jour. Il fit applaudir les propositions du comité.

Sans vouloir faire preuve d'un formalisme outrancier, et tout en se louant de l'excellent choix des dirigeants de la section, plusieurs de nos collègues ne cachaient pas leur étonnement devant ce style de présidence inhabituel. Cela dit, il convient de féliciter sans réserve MM. Marc-Alain Berberat, directeur de l'Ecole normale d'instituteurs, René Balmer, instituteur à Courgenay, Jean-Jacques Farine, instituteur à Cornol, qui formeront, avec

des enseignants d'autres districts, le futur comité central de la Société pédagogique jurassienne, dont le siège sera à Porrentruy jusqu'en 1980.

Félicitations également à M. Jean-Marie Voïrol, professeur à l'Ecole cantonale, nommé membre de la commission paritaire SEB/Jura-Nord, en vue de la procédure de partage.

Poursuivant sur sa lancée, M. Pierre Migy fit voter, sans discussion, le prélèvement d'une cotisation extraordinaire pour couvrir les frais du Comité provisoire du futur canton du Jura. Il est vrai que personne ne contestait le bien-fondé d'une telle contribution.

Une cinquième année d'études

La réforme de la formation des enseignants dans le canton de Berne a été abondamment commentée dans la presse pédagogique. Il serait par trop long d'en donner un aperçu même sommaire. Bornons-nous à noter la prolongation des études, en vue d'une amélioration substantielle du niveau de formation.

Porte-parole de la SEB, M. Paul Simon fit l'historique de la question. Analysant la procédure de consultation des 35 sections cantonales, le secrétaire-adjoint énuméra les conditions de l'entrée en matière.

Par 52 oui, sans opposition, et 5 abstentions, l'assemblée accepta la constitution d'un groupe de travail chargé de planifier une cinquième année d'études (alors que le texte original précisait: une cinquième année d'école normale). Cette nuance prouve que le groupe de travail du Jura-Nord, distinct de celui du Jura-Sud, désire «conserver une certaine liberté de mouvement pour l'avenir».

Non à deux institutions parallèles

Par 48 voix contre 0 et 9 abstentions, l'assemblée refusa les deux voies de formations équivalentes, soit l'institution d'un cours de formation pour bacheliers parallèlement à l'Ecole normale.

Dans une intervention remarquée, le directeur de l'Ecole normale affirma que les deux voies étaient incompatibles et qu'elles seraient beaucoup trop onéreuses pour le futur canton: il faut choisir l'une ou l'autre, mais non les deux. Ce qui ne signifie nullement l'éviction des gymnases de l'enseignement primaire. Comme par le passé, ils pourront entrer en section professionnelle de l'Ecole normale après l'obtention du baccalauréat, pour autant qu'ils remplissent les nouvelles conditions édictées par la Direction de l'instruction publique.

Accès difficile des instituteurs aux études universitaires

Il n'y a pas si longtemps que l'Université de Berne, notamment, ne faisait pas de difficultés pour immatriculer les porteurs du brevet d'enseignement primaire. Actuellement, l'accès aux études universitaires est hérissé d'obstacles pour les titulaires du diplôme d'instituteur. Plusieurs jeunes diplômés sans place ne peuvent poursuivre leurs études sans un sérieux complément de formation. Aussi, la SEB souhaiterait-elle que «la compétence d'un éducateur soit reconnue comme un degré suffisant de maturité pour accéder aux études universitaires».

Porte-parole du corps enseignant de l'Ecole cantonale, M. Paul Mœckli, professeur, fit remarquer pertinemment qu'une telle décision échappe à la compétence de la Direction de l'instruction publique; elle dépend de la Confédération. Il ajouta qu'en bonne logique, il était normal qu'un instituteur doive compléter sa formation

après la sortie de l'Ecole normale s'il désirait entrer à l'université, puisqu'un bachelier devait s'astreindre à trois semestres d'études supplémentaires avant de se présenter aux examens de diplôme d'instituteur.

Se référant à l'Ordonnance de reconnaissance de la maturité, M. André Denis, professeur, estima que si, à l'avenir, l'école normale devait satisfaire aux exigences de l'ORM, elle perdrait son caractère d'école professionnelle.

Un baroud d'honneur

M. Marc-Alain Berberat dit alors en substance que l'on était en train de dévaloriser le brevet d'instituteur. Pourtant, remarqua le directeur de l'Ecole normale, de nombreux instituteurs ont franchi naguère les portes de l'université; certains ont même présenté des thèses de doctorat remarquables.

Si on ne revalorise pas les études d'instituteurs pour permettre à tous ceux qui ne trouveront pas de place, comme à ceux qui se seront trompés de voie, d'entrer à l'université (pour autant, bien entendu, qu'ils désirent poursuivre leurs études), mieux vaut alors fermer l'école normale, comme ont décidé de le faire les Vaudois le 14 septembre, et exiger la maturité de tous les instituteurs avant leur entrée dans un institut pédagogique à caractère nettement professionnel.

A une forte majorité, le Synode d'Ajoie demanda que les dirigeants de la SEB interviennent auprès de la DIP pour qu'elle facilite, dans le cadre de la réforme des études, l'accès des instituteurs à l'université.

Cinq ans de formation mais pas six!

Une étude intitulée «La formation des maîtres de demain» a été publiée il y a quelque mois par la Conférence des directeurs cantonaux de l'instruction publique. 250 pages, fort instructives, pour prouver que la formation d'un instituteur devrait, si possible, durer six ans. Mais proposer six ans au peuple bernois (ou jurassien), c'est aller au-devant d'un refus. Mieux vaut se contenter de cinq ans d'école normale et étudier les modalités d'une 6^e année qui pourrait s'accomplir après quelques années de pratique. Une forme de recyclage, en somme, estiment les dirigeants de la SEB, qui qualifient cette formation complémentaire de «récurrente».

M. Georges Cramatte, maître d'application, proposa à l'assemblée de rejeter cette sixième année de formation, ce qui fut fait, malgré l'intervention de MM. Simon et Berberat qui précisèrent que l'assemblée ne s'engageait à rien, sinon à étudier le problème.

Pas d'appui pédagogique aux jeunes instituteurs

Le Synode d'Ajoie rejeta également, par 32 voix contre 9 et 15 abstentions, ce que le Comité directeur de la SEB avait appelé (était-ce une traduction inadéquate?) l'encadrement institutionnalisé des jeunes instituteurs. Avec les meilleures intentions, sans aucun doute, le Comité directeur souhaitait que les jeunes diplômé(e)s reçoivent un appui pédagogique durant leurs premières années d'enseignement. Des collègues expérimentés, bénéficiant d'une décharge partielle de leçons, auraient pu, par exemple, conseiller les débutants.

Il semble que l'on craigne les «inspecteurs de branches», comme les appellent les Genevois, qui n'apprécient pas outre mesure cette institution.

Le salut du nouvel inspecteur

Après deux heures de débats, M. Charles Moritz, inspecteur, prit la parole pour rappeler à ses collègues qu'il restait membre du Synode d'Ajoie, qu'il n'oublierait pas qu'il avait été à la tête d'une classe et qu'il sollicitait la collaboration de chacun pour le plus grand bien de l'Ecole jurassienne.

Trois écoles normales pour un petit canton...

Un septième vote, non prévu par la SEB, apparut à tous les participants comme le plus urgent. Par 53 voix contre 1 et 2 abstentions, le Synode d'Ajoie vota la résolution suivante:

«Les enseignants du Jura-Nord demandent à la Direction de l'instruction publique de prendre contact avec le Comité provisoire du Syndicat des enseignants du futur canton et les autres milieux intéressés pour mettre sur

pied une commission officielle chargée de l'étude des futures structures de la formation des enseignants dans le canton du Jura.»

C'est, sans conteste, le problème le plus préoccupant, comme devait le souligner M. Marc-Alain Berberat qui s'est livré à une étude sur les besoins probables de l'école du futur canton au cours des dix prochaines années.

Le directeur de l'Ecole normale estime qu'il faudra, en moyenne, chaque année: dix à douze institutrices et institutrices, en tout et pour tout; quatre à six jardinières d'enfants; moins d'une demi-douzaine de maîtresses ménagères.

Dans ces conditions, on peut se demander si le maintien de trois écoles normales ne serait pas tout simplement irrationnel.

Une déclaration qui fera du bruit.

Pierre Henry

Mitteilungen des Sekretariates

Communications du Secrétariat

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung vom 22. September 1976

Vorsitz: Hans Perren, Konolfingen

Wechsel des Zentralsekretärs. Am 1. Oktober beginnt Marcel Rychner, seit 20 Jahren im Dienste des Bernischen Lehrervereins, den von ihm beantragten unbezahlten Urlaub, der am 1. Februar 1977 mit der Pensionierung des verdienten Zentralsekretärs endet. Die offizielle Verdankung der grossen für den Verein geleisteten Arbeit erfolgt in der Ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung vom 10. November in Biel, in der Stadt, wo Welsch und Deutsch zusammen leben. Die äusseren Umstände der Lokalsuche ergaben den Tagungsort; er ist damit zum Hinweis geworden auf Herrn Rychners Fähigkeiten, sich in beiden Sprachen mit gleicher Prägnanz und Meisterschaft auszudrücken.

In der Folge des Wechsels in diesem arbeitsreichen Amt regelte der KV verschiedene Fragen, so auch den Anstellungsvertrag mit dem neuen Zentralsekretär Moritz Baumberger, der ab 1. Oktober seine Tätigkeit auf dem Sekretariat an der Brunnengasse 16 aufnimmt.

Primarlehrerbildung. Im Winter 1976/77 sollen im Verein die Ideen Berufseinführung und Weiterausbildungsjahr besprochen werden. Für die Arbeitsgruppe, die den Fragenkatalog zu erstellen hat, sind bis jetzt folgende Nominierungen erfolgt: Kurt Kocher, Kien (PLK), Hans Marti, Langenthal (PK BLV), Andreas Bomio, Sigriswil (BMV). In einem ersten Gespräch zu diesem Problemkreis wurde im KV über die Bedenken orientiert, die in den Sektionsversammlungen geäussert worden waren: Kontrolle und Beaufsichtigung während der Berufseinführung oder Beratung und Hilfeleistung

an den frisch patentierten Erzieher; starres und mit erhobenem Finger erteiltes Weiterausbildungsjahr (Abschlussprüfung, Lohnwirksamkeit), oder die Möglichkeit, sich nach individuellem Bedürfnis mit den gemachten Erfahrungen in grösstmöglicher Freiheit auseinanderzusetzen?

Der KV ist sich bewusst, dass u. a. eine Klärung erfolgen muss, welchen Bedürfnissen das Weiterausbildungsjahr zu dienen hat, ob den nach ersten Praxiserfahrungen nun für pädagogisch-psychologische Fragen motivierten Junglehrerinnen und Junglehrern oder den Unterrichtenden jedes Alters mit ihrem Wunsch nach Auftanken. Ersteres müsste sich zum 6. Ausbildungsjahr entwickeln, den andern könnte mit Lösungen in Form von Sabbat-Semestern oder Fortbildungs-Urlauben geholfen werden. Die freie Diskussion im KV zeigte deutlich, dass die als Phase B angekündigte Umfrage im Winter 1976/77 immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Zusatzlektionen. Der Regierungsratsbeschluss Nr. 1686 «Massnahmen zur Bekämpfung der Stellenlosigkeit der Lehrer (ASB, 30. Juni 1976) beauftragt unter Punkt 5 die Erziehungsdirektion, einen Entwurf für die Abänderung der Verordnung über die Pflichtenlektionen vorzulegen. Ziel: die erlaubten Zusatzlektionen zu reduzieren. Die Vielschichtigkeit des Problems zeigt sich aus den Fragen: Kann das Angebot an Zusatz- und Wahlfächern aufrecht erhalten werden? Wie kann eine für Schule, Schüler und «Wanderprediger» befriedigende Lösung erreicht werden? Liegt die Lösung im Hinaufsetzen der Pflichtlektionen? Der KV stimmte nach gewalteter Diskussion zu, dass der LA auf die nächste KV-Sitzung vom 27. Oktober detaillierte Angaben mit dem formulierten Auftrag an eine Arbeitsgruppe vorlegt. Die Arbeitsgruppe hat unter den Vereinsmitgliedern eine Umfrage zu planen. Diese soll die sich stellenden Probleme klar-

egen und als Resultat erbringen, wie eine Reduktion der Zusatzlektionen unter dem Aspekt der Stellenlosigkeit in der Praxis durchführbar ist.

Im Zusammenhang mit der Abgabe von Einzellektionen an Stellensuchende und Hilfslehrer wurde die Frage gestellt, wie weit ein Rechtsanspruch auf ein Vollpensum gewährleistet sei, besonders im Hinblick auf die Wiederwahlen 1980. Der LA klärt die Frage mit unserem Rechtsberater ab.

Kleinere Klassen. Im Grossen Rat hat Frau Hamm ihre Motion für kleinere Klassen zurückgezogen, um sie in modifizierter Form neu einzureichen. In der Antwort auf den offenen Brief von Frau Hamm (BSB vom 10. 9.) hat der LA seine Haltung zur ersten Fassung der Motion dargelegt. Für ein Gespräch mit dem Komitee «für kleinere Schulklassen» konnte ein passendes Datum gefunden werden.

Stellenlose Lehrer. Erstmals wurde aus dem Solidaritätsbeitrag der amtierenden Vereinsmitglieder an Stellenlose Hilfe ausgerichtet. Die Kosten für einen Kursbesuch konnten so gemildert werden.

Die Fortbildungskommission BLV arbeitet an Kursangeboten für Stellenlose. Geplant sind Französischkurse in der Welschschweiz in Zusammenarbeit mit der Société pédagogique romande. Praxiserfahrung könnten sich kleine Gruppen Stellenloser in den Klassen erfahrener Kollegen holen, wo sie in Zusammenarbeit mit diesen Gruppenarbeiten/Gruppenunterricht und Berufswahlunterricht planen und durchführen.

Das kantonale Arbeitsamt hat auf Anfrage erklärt, dass bei ausgewiesenen Kursbesuchen stellenlose Lehrer weiter ihre Arbeitslosenunterstützung erhalten können.

Die Erziehungsdirektion hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt zur Beratung und Begutachtung der von der ED oder andern am Problem der Stellenlosigkeit der Lehrer interessierten Kreise vorgeschlagenen Massnahmen. Der BLV ist in dieser Kommission mit vier Mitgliedern vertreten: Susi Meier, Bern (KGV), Hans Jürg Bohler, Belp (BMV), Willi Würzler, Kleindietwil (PLO), Paul Simon, Saignelégier (SPJ).

Trennung Nordjura – Bern. Nach Artikel 48^{bis} der Statuten BLV ist im Hinblick auf die Loslösung der drei Sektionen Delémont, Franches-Montagnes und Porrentruy vom übrigen Verein eine Teilungskommission zu bilden. Das entsprechende Pflichtenheft ist in nächster Zeit zu verfassen. Der KV ist mit dem Vorschlag des LA einverstanden, dass der verbleibende BLV durch je einen Vertreter des Südjuras, der Rechnungsprüfungskommission, der Lohnersatzkasse und des Kantonalvor-

standes in dieser Teilungskommission vertreten sein soll. Die Delegation des Nordjuras wird in gleicher Zahl aus den Repräsentanten der drei Sektionen und der SPJ bestehen.

Vernehmlassung Diplommittelschule. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat im Jahr 1975 einer Studienkommission den Auftrag erteilt, Zielvorstellungen für eine Diplommittelschule (DMS) zu entwickeln, die benachbarten Bildungsbereiche von Berufsbildung und Maturitätsschulen berücksichtigend. Die DMS soll vor allem hinführen zu paramedizinischen, sozial-erzieherischen und administrativ und technischen Berufen des Dienstleistungssektors.

In einer ersten Vernehmlassung äusserte sich der BLV zu den Leitideen. Begrüssenswert findet er die Vorstellungen, dass dieser Schultyp eigenständig sein soll, also nicht ein Mini-Gymnasium oder eine Konkurrenz zur Berufsmittelschule, und dass mit einer vertieften Allgemeinbildung auch Berufslaufbahn und Berufsberatung vermittelt werden. Er beantragt, in der weiteren Arbeit der Kommission der Durchlässigkeit zu den benachbarten Schultypen Beachtung zu schenken. Anerkennend sei erwähnt, dass hier die Gelegenheit bestand, schon zu ersten Resultaten einer Arbeitsgruppe Stellung nehmen zu können.

Das *Bauernmuseum Althus-Jerisberg* wird auch von Schulklassen rege besucht. Der BLV gehörte 1969 zu den Stiftungsmitgliedern. Hans Tschanz, Liebefeld, hat seine Demission als Vertreter des BLV im Stiftungsrat eingereicht. Der KV dankt ihm für die geleistete Arbeit und wählt als neues Stiftungsmitglied Walter Marti, Mühleberg.

Das Personalamt des Kantons Bern hat in einem Brief vom 26. August mitgeteilt, dass *keine Nachtteuerungszulage* ausgerichtet werden müsse, da die Teuerungszulage 1976 die bisherige Teuerungsentwicklung gut abdecke. Für das Jahr 1977 soll das Vorgehen der letzten beiden Jahre vorgeschlagen werden, d. h. dass der Grosse Rat die Kompetenz zur Festlegung der TZ an den Regierungsrat delegieren würde. Die TZ 1977 sei so anzusetzen, dass die Teuerung wieder so indexnah wie möglich ausgeglichen werde. Der KV BLV ist nach Rücksprache mit dem Staatspersonal-Verband und dem Verband des Personals öffentlicher Dienste mit diesem Vorgehen einverstanden.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 27. Oktober 1976.

Der Berichterstatter: *Hans Perren*

Aus technischen Gründen folgt die französische Fassung des Berichtes später.

Fremde Zusendungen an unsere Leser

Der BLV gestattet bekanntlich, dass gegen Entschädigung dem Berner Schulblatt vereinsfremdes Informations- oder Propagandamaterial beigelegt oder mittels Adressen des BSB direkt an unsere Mitglieder geschickt wird. Die Leitung des BLV übernimmt für Form oder Inhalt solcher Drucksachen keine Verantwortung und überlässt die Beurteilung unseren Mitgliedern.

Der Leitende Ausschuss

Envois à nos lecteurs, provenant de tiers

Comme nos sociétaires savent, la SEB permet - contre rémunération - que des tiers leur fassent parvenir du matériel d'information ou de propagande, soit comme annexe à l'«Ecole bernoise», soit au moyen du jeu d'adresses de l'imprimerie. Les organes dirigeants de la SEB déclinent toute responsabilité quant à la forme ou au contenu de tels imprimés et en laissent l'appréciation à nos sociétaires.

Le Comité directeur

Das Problem

Unter diesem Titel möchte ich mich in Zukunft für die Leser des Berner Schulblattes zu Fragen von allgemeinem Interesse äussern, die an mich als Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins herangetragen werden.

Das erste Problem, das mir in meinem neuen Amt unterbreitet wurde, betraf den

Ausschluss der Lehrer von Sitzungen der Schulkommission.

Die Teilnahme der Lehrer an den Sitzungen der Schulkommission ist im Primarschulgesetz Art. 45 und im Primarschulreglement Art. 7 sowie im Mittelschulgesetz Art. 57 und im Mittelschulreglement § 47 eindeutig geordnet:

Die Teilnahme der Lehrer ist ein Recht und eine Pflicht. Für die Kommission bedeutet das, dass sie keine Sitzungen ohne Lehrer durchführen darf, abgesehen von zwei Ausnahmefällen. Für die Lehrer bedeutet es, dass sie an den Sitzungen teilnehmen müssen, sofern sie nicht vom Recht Gebrauch machen, sich durch eine aus ihrer Mitte gewählte Abordnung vertreten zu lassen.

Diese Regelung scheint mir für beide Teile sinnvoll zu sein. An den Mittelschulen bestehen insofern etwas andere Voraussetzungen, als dort den institutionalisierten Lehrerkonferenzen aufgetragen ist, wichtige Geschäfte für die Schulkommission vorzubereiten und Anträge zu stellen.

Die erwähnten Ausnahmefälle sind die folgenden:

Bei *Lehrerwahlen* nehmen die Lehrer den Austritt, sofern die Kommission ihre Anwesenheit nicht ausdrücklich wünscht. Von dieser Bestimmung ist ein allfälliger Schulvorsteher ausgenommen (Art. 89 PSG; Art. 57 MSG).

Betrifft die Verhandlung einen Kollegen persönlich, müssen alle Lehrer unter Ausnahme der Vorsteher oder Rektoren an Mittelschulen den Austritt nehmen. Handelt es sich bei dem zu besprechenden Geschäft um eine Beschwerde, so hat die Kommission zu beachten, dass jede Beschwerde den Beteiligten sofort zu eröffnen ist (Art. 50 PSG und Art. 65 MSG). Keinesfalls dürfen Beschlüsse gefasst werden, ohne dass vorher der betroffene Lehrer angehört wurde.

Als Sitzungsteilnehmer haben die Lehrer das Recht, in die *Protokolle*, welche über alle Verhandlungen der Schulkommission geführt werden müssen, Einsicht zu nehmen. Naturgemäss gilt das nicht für Teile des Protokolls über Verhandlungen, von denen die Lehrer ausgeschlossen sind.

Zum Schluss möchte ich noch auf Art. 10 des Primarschulreglementes hinweisen, der die Mitglieder der Schulkommission und die Lehrer an das Amtsgeheimnis bindet, soweit dies von der Sache her geboten ist.

Über alle Bestimmungen der Gesetze und Reglemente hinaus sind natürlich das gegenseitige Vertrauen und das menschliche Verständnis, um welche sich beide Teile immer wieder bemühen müssen, die Grundlage für eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Schulkommission.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommètres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Einzug der Mitgliederbeiträge

Die Sektionskassiere des *BLV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Wintersemester 1976/77 zu erheben:

a) Zentralkasse

1. Zentralkasse	Fr. 48.50
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis»	Fr. 29.50
3. Schweizerischer Lehrerverein	Fr. 9.50
4. Beitrag für die Fortbildung	Fr. 7.50
5. Sonderbeitrag zugunsten der stellenlosen Lehrer	Fr. 10.—
	<u>Fr. 105.—</u>
6. Bern. Gymnasiallehrerverein	Fr. 10.—
	<u>Fr. 115.—</u>

b) Prämien für die Lohnersatzkasse

1. Lehrer	Fr. 5.—
2. Lehrerinnen	Fr. 5.—
3. Hausbaltungslehrerinnen	Fr. 5.—
4. Gewerbelehrer	Fr. 5.—

Die Sektionskassiere des *BMV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Wintersemester 1976/77 zu erheben:

1. Zentralkasse	Fr. 48.50
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis»	Fr. 29.50
3. Schweizerischer Lehrerverein	Fr. 9.50
4. Bernischer Mittellehrerverein	Fr. 15.—
5. Beitrag für die Fortbildung	Fr. 7.50
6. Sonderbeitrag zugunsten der stellenlosen Lehrer	Fr. 10.—
	<u>Fr. 120.—</u>
7. Bern. Gymnasiallehrerverein	Fr. 10.—
	<u>Fr. 130.—</u>

Die Kassiere sind gebeten, uns die Beiträge *unbedingt bis 15. November 1976* auf Postchekkonto 30-107 zu überweisen.

Sekretariat BLV

Prélèvement des cotisations

Les caissiers de section de la *SEB* sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'hiver 1976/77):

a) Caisse centrale

1. Caisse centrale	Fr. 48.50
2. Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educateur»	Fr. 24.50
3. Schweiz. Lehrerverein/ASE	Fr. 9.50
4. Cotisation extraordinaire en faveur des enseignants sans place	Fr. 10.—
	<u>Fr. 92.50</u>
5. Société pédagogique romande	Fr. 12.50
	<u>Fr. 105.—</u>
6. Société bernoise des professeurs de gymnase	Fr. 10.—
	<u>Fr. 115.—</u>

b) Primes pour la Caisse de compensation de salaire

1. Maîtres primaires	Fr. 5.—
2. Maîtresses primaires	Fr. 5.—
3. Maîtresses ménagères	Fr. 5.—
4. Maîtres aux écoles professionnelles	Fr. 5.—

Les caissiers de section de la *SBMEM* sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'hiver 1976/77):

1. Caisse centrale	Fr. 48.50
2. Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educateur»	Fr. 24.50
3. Schweiz. Lehrerverein/ASE	Fr. 9.50
4. SBMEM	Fr. 15.—
5. Cotisation extraordinaire en faveur des enseignants sans place	Fr. 10.—
	<u>Fr. 107.50</u>
6. Société pédagogique romande	Fr. 12.50
	<u>Fr. 120.—</u>
7. Société bernoise des professeurs de gymnase	Fr. 10.—
	<u>Fr. 130.—</u>

Les caissiers sont priés de nous faire parvenir le montant des cotisations encaissées *au plus tard jusqu'au 15 novembre 1976* (compte de chèques postaux 30-107).

Secrétariat de la SEB